

Lenggenfelder Echo

2009 APRIL

123456789101112

Abopreis: 2,00 €

HEIMATZEITSCHRIFT FÜR LENGGENFELD UNTERM STEIN

Einzelpreis: 2,50 €

© 2004, HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Konzept: H.-B. Eichner



*Im Licht der Ostersonne
bekommen die Geheimnisse
der Erde ein anderes Licht.*

Friedrich von Bodelschwingh



Liebe Leserinnen und Leser!

Zwischen Fastenzeit und Ostern ist es gar nicht so einfach, die passenden Inhalte für das Lengenfelder Echo zu finden. Einerseits gibt es Nüchternes von den „Tollen Tagen“ zu berichten (Seite 6–7), andererseits rufen uns Glauben und Fasten auch zur Besinnung auf die ernstesten und wichtigsten Dinge. Umso schlimmer, wenn man in diesen Tagen auch noch von einem geliebten Menschen Abschied nehmen muss. An dieser Stelle auch mein Beileid an die trauernden Hinterbliebenen unseres Freundes Heinz Fick. Auch Gemeindeverwaltung und Freiwillige Feuerwehr nutzen diese Ausgabe unserer Heimatzeitschrift, um noch einmal an das Wirken des Verstorbenen in unserem Ort hinzuweisen. Hierzu sei auf die Seiten 4 und 10 verwiesen.

Während Stefan Hildebrand auf Seite 14 seine närrischen Grüße aus Südafrika überbringt, freue ich mich besonders, auch in dieser Ausgabe wieder zwei Artikel unseres Gymnasiums zu finden (Seite 3). In meinen Anfangszeiten als Mitglied der Redaktion habe ich mehrfach mit ehemaligen Lehrern gesprochen und darum gebeten, dass das Gymnasium sich mit Berichten am Lengenfelder Echo beteiligt – leider lange ohne Erfolg. Nun gehen regelmäßige Beiträge ein, wodurch auch Sie als Leser endlich wieder Einblicke in das Geschehen am Effelder Weg bekommen können. Selbst für die kommende Ausgabe haben wir schon wieder Material vom Gymnasium vorliegen. Ein Umstand, der mich wirklich freut.

So, nun wünsche ich Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, erst einmal viel Spaß beim Suchen unseres Aprilscherzes – wer ihn findet, darf ihn behalten – und, nach ein paar besinnlichen Restfastentagen, ebenfalls viel Erfolg beim Eiersuchen sowie ein frohes Osterfest.

André Scharf,
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Treffen der ehemaligen Mitarbeiter der Puppenfabrik

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Puppenfabrik, es ist wieder soweit. Am Mittwoch, dem 22.04.2009, um 15.00 Uhr, treffen wir uns im „Bürgerhaus“ in Lengendorf unterm Stein zum Kaffeetrinken.

Unsere nächste Busfahrt findet am Mittwoch, dem 09.09.2009, statt.

Maria Hosbach

Gartentür gefunden!

Nach meinem Aufruf im letzten Lengenfelder Echo möchte ich mich heute für die zahlreichen Hinweise bedanken, die zur Wiederfindung der Gartentür führten. Bergen musste ich die Tür aus dem eisigen Blankentalwasser, ca. 800m oberhalb der Brücke hinter den Gärten. Das Tor war unversehrt.

Danken möchte ich auch Herrn H. Fischer, der die schwierige Bergungsaktion auf seine Kosten in Bild und Video festgehalten hat. Vielleicht bekomme ich auch einige Abzüge davon oder er möchte einen Bildbericht darüber im LE veröffentlichen. Vielen Dank!

Ricco Bartloff

Einige Themen aus dem Heft...

Verschiedenes

- Erfolgreicher Forschernachwuchs aus dem Südeichsfeld ... Seite 3
- Englisches Theater im Gymnasium Seite 3
- Besinnliche u. kulinarische Reise nach Papua Neuguinea .. Seite 4
- Sein Leben galt der Feuerwehr..... Seite 4
- Vom Aufstieg träumen Seite 5
- Das waren die närrischen Tage Seite 6
- Kabarett auf Schloss Bischofstein Seite 7
- Närrischer Dank aus Südafrika..... Seite 14

Literatur aus unserer Heimat

- 20 Jahre Mauerfall – Grenzgeschichten Seite 8/9
- Die Grenzgängerklus Seite 9
- Erinnerungen an die Kanonenbahn Seite 9

Aus den Archiven der Dorfheimat

- In Gedenken an Heinz Fick..... Seite 10
- Vor 50 Jahren stand im Lengenfelder Echo Seite 11
- Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Lengendorf/Stein Seite 11

Impressum Seite 15

So war unser Wetter ... im Februar 2009

Durchschnittstemperatur: + 0,73 °C

Niederschlagsmenge: **61 l/m² Regen**
38 cm Schnee

... im Februar 2008

Durchschnittstemperatur: + 4,63 °C

Niederschlagsmenge: **21 l/m² Regen**
kein Schnee

Vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

Ist man ab 18 Jahren kein Jugendlicher mehr?!

In Bezug auf den Artikel von Stefan Hildebrand, Ausgabe März 09:

Mit großem Schmunzeln haben wir, die Besucher des Jugendclubs, den Artikel von Stefan Hildebrand gelesen, in dem er behauptet, dass Jugendliche über 18 Jahren nicht mehr zur Jugend gehören.

Doch was uns unerklärlich scheint: dass er mit Ende 20 selbst noch ab und zu den Jugendclub besucht. Sicherlich sind wir uns bewusst, dass in den letzten Jahren die jüngeren Generationen ausblieben. Fühlen sich die jüngeren Generationen auf den Straßen, z.B. an der Bushaltestelle (Plan), oder an der Schule wohler? Wir können es uns nicht erklären! Was hindert sie am Besuch des Jugendclubs? Vielleicht die angeblichen „Nicht“-Jugendlichen?

Uns kostete es früher auch viel Überwindung, den Jugendclub zu betreten, der von älteren Generationen besucht wurde. Doch nach einiger Zeit fühlte man sich in den Besucherkreis aufgenommen. Heute erhalten wir (die damalige jüngere Generation) den Jugendclub am Leben. Um diesen Jugendclub weiter zu erhalten, müsste die jüngere Generation in die bestehenden Fußstapfen treten, so wie wir es der vorherigen Generation getan haben!

Die „nicht“-jugendlichen Clubbesucher

Creativ Werkstatt

Gabriele Sonnabend
Hauptstraße 28

99976 Lengendorf/Stein
Tel.: 036027 – 7 02 14

Die nächsten Creativ-Abende:

am 6. April 2009, 19.00 Uhr

Thema: Kerzenanfertigung für Ostern, Kommunion, Muttertag

am 27. April 2009, 19.00 Uhr

Thema: Arbeiten mit Seide & Farbe, Herstellung eines Tischbandes, Läufers, einer Decke o. eines Tuchs zur Kleidung

Nach Möglichkeit bitte Anmelden! Unkostenbeitrag pro Abend: 3,- € plus Material

Erfolgreicher Forschernachwuchs aus dem Südeichsfeld



„Jugend forscht“ ist ein bundesweiter Nachwuchswettbewerb, der besondere Leistungen und Begabungen in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik fördert. Teilnehmen können junge Menschen bis zum Alter von 21 Jahren, wobei keine Themen vorgegeben werden. Die Teilnehmer wählen die Fragestellung ihres Projekts entsprechend ihrer Interessen und Neigungen selbst aus und arbeiten vorzugsweise im Team.

Der diesjährige Regionalauscheid für Westhüringen fand Ende Februar im Automobilbaumuseum in Eisenach statt. Stark vertreten waren Gymnasiasten des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums Lengenfeld/Stein mit allein 9 Arbeiten und 21 Schülern.

Zu den von der anwesenden Öffentlichkeit besonders beachteten Präsentationen zählte der Stand von Daniel Gremmer (Ershausen), Alexander König (Döringsdorf) und Benedikt Suchland (Geismar). Die Zwölfklässler hatten nach Möglichkeiten alternativer Antriebe gesucht und hierzu sogar ein fahrtüchtiges elektrobetriebenes Automobil (ACX) gebaut. Von dessen Originalität beeindruckt, äußerte Herr Fiesinger, der Direktor des Automobilbaumuseums, den Wunsch, das ACX als Ausstellungsstück zu erwerben. Bei der Siegerehrung konnten sich die drei Südeichsfelder zudem über einen 3. Platz freuen. Beindruckend war auch die Arbeit von Andreas und Thomas Hensel aus Wendehausen zum Thema „3D-Fotographie“, die einen 2. Platz erreichte.

Das Engagement und die Interessenvielfalt der Jugendlichen wurden durch einige hier beispielhaft erwähnte Sonderpreise gewürdigt: Besucher und Jury waren gleichermaßen von der Präsentation des Themas „Optische Täuschung – Nur ein schöner Zeitvertreib?“ beeindruckt, vorgestellt von Katharina Anhalt, Theresa Brandt und Sophie Kirchner aus Struth. Sarah Berger, Christian Klotz und Annika Sieland aus Faulungen hatten das hochaktuelle Thema: „Tropische Wirbelstürme – Eine verheerende Laune der Natur?“ gewählt.

Für die Zukunft bleibt zu wünschen, dass Forscherdrang und Wissensdurst die Teilnehmer auch bei Studium und Beruf beflügeln werden.

Bodo Fuhlrott

Englisches Theater im Gymnasium

Am 17.02.2009 brachten vier professionelle Schauspieler einen Hauch englisches Flair in das Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Lengenfeld unterm Stein. Die vier waschechten Engländer Claire Hathaway, Gareth Davies, Eva Sirp und Simon Morgan – alle zwischen 22 und 34 Jahren alt – kamen in Begleitung ihres Regisseurs Michael Dray.

Pro Jahr begeistert das „White Horse“ über 350.000 Schüler mit seinen Aufführungen. Das Theater tourt mit insgesamt sechs Theatergruppen durch ganz Deutschland, spielt an Gymnasien, an Real- und Hauptschulen, aber auch an Grundschulen. Die Stücke sind den verschie-

denen Altersgruppen sprachlich und inhaltlich angepasst.

Auf Grund dessen sahen die fünften bis siebten Klassen die Inszenierung „Maid Marian“, in die die Kinder spielerisch mit einbezogen wurden. Die bis zehnten Klassen bekamen das mit Witz und Dramatik gefüllte Stück „The Breadknife“ zu sehen. Hier wurde schon ein umfangreicher Wortschatz dargeboten. Dieses Stück über Scheidung und zeigt den Blickwinkel der Tochter zwischen Wut, Trauer, Hoffnung und Angst. Die elften und zwölften Klassen kamen in den Genuss des Stückes „The Private Ear“.

Der Name des Theaters bezieht sich auf das Pferd auf der Flagge von Kent, dem Geburtsort von Peter Griffith. Der Schauspieler, Theaterregisseur, Dramatiker und Sänger gründete 1978 das „White Horse Theater“. Zwei Jahre später wurde das „White Horse“ erstmals von der „British Army“ nach Deutschland eingeladen, um dort an englischsprachigen Schulen ihre Stücke aufzuführen. Da Peter Griffith zuvor fünf Jahre lang als Lehrer gearbeitet hatte, legte er sehr großen Wert auf pädagogisches Theater. Seine Ziele wurden rückblickend zu großer Zufriedenheit verwirklicht.

Nadine Backhaus, 10a



Besinnliche und kulinarische Reise nach Papua Neuguinea

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen erstmals bei uns in Lengelfeld



© Fotos: Familienkreis

Die Idee wurde vor zwei Jahren geboren. Wir Frauen des Familienkreises machten uns auf den Weg nach Geismar, um am Weltgebetstag der Frauen teilzunehmen. Am Anfang völlig ahnungslos, waren wir uns am Ende des Abends einig, so etwas könnte in Lengelfeld auch stattfinden. Die Geismarschen Frauen hatten es verstanden, uns für die weltweit größte ökumenische Basisbewegung von Frauen zu begeistern. Wir erfuhren von der Tradition, dass jährlich eine andere Gemeinde am ersten Freitag im März diesen Gebetsabend ausrichtet.

Im Januar 2009 war es dann soweit! Bei einem Vorbereitungstreffen im Marcel-Callo-Haus in Heiligenstadt bekamen wir erste Einblicke über

die Lebenssituation der Frauen in Papua Neuguinea – dem diesjährigen Weltgebetstagsland. Mit vielen Vorschlägen für einen kreativ und lebendig gestalteten Gottesdienst, kamen wir wieder zurück und bereiteten unseren Weltgebetstag vor. Durch Unterstützung von Veronika Eichner und engagierten evangelischen Gemeindemitgliedern von Lengelfeld konnten wir dieses Projekt realisieren.

Good afternoon, Gupela apinun tru, Adorahi namona! Mit diesen Worten begrüßten wir uns am Abend des 6. März im Pfarrheim. Es waren erstaunlich viele Frauen aller Generationen gekommen, um mit uns gemeinsam zu beten und zu feiern. Musik und Tanz stimmten uns auf Pa-

puia Neuguinea, den drittgrößten Inselstaat der Welt im Pazifik, ein. Mit den Frauen aus diesem Land und den Frauen aus der

Glaubensgeschichte brachten wir unser Leben mit Höhen und Tiefen, mit Freude und Leid vor Gott. Obwohl wir so unterschiedliche Kulturen haben, spürten wir: „Viele sind wir, doch eins in Christus.“ Und so sprachen wir die gleichen Dankgebete, sangen die gleichen Lieder und hörten die gleichen Erfahrungsberichte von Frauen aus Papua Neuguinea, wie es viele Frauen weltweit an diesem Tag taten.

Mit unserer Kollekte von 359,35 € setzten auch wir ein Zeichen dafür, dass wir in einer Welt als Geschwister leben. Jedes Jahr werden damit mehr als 230 Frauenprojekte weltweit gefördert. Zum Abschluss des Gottesdienstes erteilten Pfarrer Bolle und der evangelische Pfarrer Brehm den Segen. Kulinarisch, mit landestypischen Speisen und Getränken, beendeten wir unsere Reise. Es war unglaublich schön und wertvoll für alle.

Die Frauen des Familienkreises

Sein Leben galt der Feuerwehr

Mit Betroffenheit erhielten wir die Nachricht vom Tod unseres Kameraden Heinz Fick.

Der Inhalt seines Tun und Handels galt 53 Jahre lang der Freiwilligen Feuerwehr Lengelfeld unterm Stein. Gemeinsam mit den Kameraden war er für die Kommune und die Wehr ein Garant für die allgemeine Sicherheit, sei es im Brandschutz oder Katastrophenschutz, um Bürgern, die in Not geraten sind, helfend zur Seite zu stehen.

Geprägt vom Feuerwehrgedanken engagierte er sich von frühester Jugend für den Brandschutz. So übernahm er im Jahre 1967 das Amt des Wehrleiters der Freiwil-

ligen Feuerwehr in Lengelfeld, welches er bis zum Jahr 1980 inne hatte. Für seine zahlreichen Bemühungen in der Freiwilligen Feuerwehr ehrte man ihn im Jahr 1980 mit dem „Bestenabzeichen der Feuerwehr“ und er erhielt im Jahr 1981, für seine ständige Einsatzbereitschaft, die „Medaille für Verdienste im Brandschutz“.

Seit 1980 galt seine Tätigkeit als Wirkungsbeichtsleiter der Wehren umliegender Gemeinden für weitere 11 Jahre. Als Vorstand des Feuerwehrvereins Lengelfeld unterm Stein war er von 1991 bis 1995 tätig. Seine Meinung und Erfahrung wurde von allen geschätzt. Im Jahre 2001 reichte er sich, von uns allen geehrt, in die Alters- und Ehrenabteilung ein. Erst vor 3 Jahren, am 10.03.2006 wurde er vom Thüringer Innenminister mit dem „Großen Brandschutzehrenzeichen am Bande“ für 50 Jahre treue Dienste in der Feuerwehr geehrt.

Wir hatten einen Kameraden, der seine Freizeit für unseren Ort und zu aller Sicherheit gegeben hat. Voller Dankbarkeit gedenken wir ihm, er wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Gemeinde &
Feuerwehrverein
Lengelfeld unt. Stein

Danksagung

*Falte zum Gebet die Hände
wenn der Schmerz Dich endlos quält,
für die Liebe gibt's kein Ende
die man fest im Herzen hält.*



*Ich bin tief bewegt von den zahlreichen Beweisen
aufrichtiger Anteilnahme durch liebevolle Worte, stille
Umarmung, Blumen, Geldzuwendungen sowie durch die
Teilnahme am Requiem und der Beerdigung
meines lieben Mannes*

Heinz Fick

*Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen Verwandten,
Nachbarn, Freunden und Bekannten recht herzlich
bedanken.*

*Mein besonderer Dank gilt der Feuerwehr
Lengelfeld/Stein sowie den Feuerwehren der
Nachbarorte, Herrn Pfarrer Bolle für seine tröstenden
Worte, dem Bestattungsunternehmen Stöber und allen, die
mir helfend zur Seite standen.*

In stiller Trauer

Anni Fick

Vom Aufstieg träumen ...

Wenn man in die Geschichte des Lengenfelder Fußballs schaut, dann findet man viele Höhen und Tiefen. Das hängt damit zusammen, dass Geschichte, in unserem Fall Fußballgeschichte, von Menschen gemacht wird und wenn es bergauf geht, sind Menschen dafür verantwortlich und wenn es bergab geht, sind auch Menschen dafür verantwortlich. Ich will heute nur von den Dingen reden, die wir selbst beeinflussen können und nicht von denen, die uns von außen aufgezwungen werden und die wir daher nur bedingt bis gar nicht beeinflussen können. Schaut man auf die Entwicklung des Fußballs in Lengendorf unterm Stein in den letzten beiden Jahren, dann kann man durchaus feststellen, dass es zurzeit mal wieder mit dem Fußball in Lengendorf richtig bergauf geht. Diejenigen, die Lengenfelder Fußballgeschichte geschrieben haben, muss das begeistern und das fachkundige Publikum wird es freuen.

Allein fünf Mannschaften haben bis zum Saisonende noch die Möglichkeit, in die nächsthöhere Spielklasse aufzusteigen. Da möchte ich zuerst die I. Mannschaft nennen, die sich bisher bravurös geschlagen hat und die zurzeit die besten Chancen hat, im nächsten Jahr in der Landesklasse zu spielen. Wenn die Mannschaft die Torchancen realisiert, die sie sich erarbeitet, dann gibt es keine Mannschaft in der Bezirksliga Staffel 7, die den Aufstieg Lengenfelds verhindern kann. Schlagen kann sich die I. Männermannschaft im Moment nur selbst.

Auch die II. Männermannschaft des BSV hat eine erfolgreiche Entwicklung in der zurückliegenden Saison genommen und verfügt über genügend gutklassige Spieler, um ihren Traum vom Aufstieg in die 1. Kreisklasse zu verwirklichen. Heinz Ruhland wünschte sich zum 50-jährigen Jubiläum des Lengenfelder Fußballs im Jahr 1972 den Aufstieg der I. Mannschaft in die 1. Kreisklasse, jetzt hat es die II. Mannschaft in der Hand, dieses Ziel zu erreichen.

Die A-Junioren stehen in der Kreisliga Eichsfeld ebenfalls ganz weit oben und wenn sie ihre Aufgabe ernst nehmen, ist der Aufstieg in die Landesklasse der A-Junioren für sie eine lösba-

re Aufgabe. Da in dieser Altersklasse die Spieldecke bekanntermaßen immer dünner wird, ist dies wohl eine der schwierigsten Aufgaben, für die Zukunft hier den Spielbetrieb in der Landesklasse und perspektivisch in der Landesliga zu ermöglichen und abzusichern. Zumal immer auch die Möglichkeit besteht, besonders talentierte Spieler bereits in der I. Männermannschaft zum Einsatz zu bringen und somit bei der Zugehörigkeit der A-Junioren zu einer höheren Spielklasse der eine oder andere Interessenkonflikt nicht auszuschließen ist.

Die B-Junioren sind in ihrer Entwicklung am weitesten fortgeschritten und auch wenn sie momentan in der Landesliga nur auf Platz 5 stehen, gibt es noch einige Hoffnung, dass der Zug in Richtung Aufstieg in die Regionalliga noch nicht ganz abgefahren ist. Die nächsten Spiele werden zeigen, ob die aktuellen Verstärkungen ausreichen, die anfällige Verteidigung so zu stabilisieren, dass individuell verursachte Gegentore vermieden werden und so der eine oder andere Sieg zusätzlich eingefahren werden kann. Ein zweiter Platz genügt sicher, da es im nächsten Jahr auch eine Regionalliga für C-Junioren gibt und die BII – Mannschaften (meist älterer Jahrgang C-Junioren) von Erfurt und Jena als Konkurrenten um den Aufstieg nicht in Frage kommen. Träumen ist erlaubt und wenn es dieses Jahr nicht klappen sollte, im nächsten Jahr können wir einen neuen hoffnungsvollen Anlauf nehmen.

Die C-Junioren sind ebenfalls gut aufgestellt und der Aufstieg in die Landesliga ist keine Wunschvorstellung, sondern eine realistische Zielvorgabe. Das Potential der Mannschaft ist auf jeden Fall vorhanden und nur totales Unvermögen sollte den Aufstieg verhindern. Wenn es von den fünf Aufstiegsandidaten fünf schaffen, wäre dies eine Sensation. Aber auch wenn es nicht für jede Mannschaft reichen sollte, bedeutet dies nicht das Ende aller Träume. Dann wird neu geträumt und irgendwann wird der Traum zur Realität, wenn wir alle zusammenhalten und den BSV Blau-Weiss 1922 Lengendorf unterm Stein gemeinsam nach vorne bringen. Mein Wunsch für das 90-jährige Jubiläum des Len-

genfelder Fußballs im Jahr 2012: Aufstieg der I. Mannschaft in die Thüringenliga.

Bernward Seipel



A-Junioren-Mannschaft



B-Junioren-Mannschaft



I. Männermannschaft



II. Männermannschaft

Herzlich willkommen zum Tag der offenen Tür
am Sonntag, dem 5. April 2009

in der Praxis für Ergotherapie, Martina Schreiber, Bischofstein 1, 99976 Lengendorf unterm Stein

Telefon: 036027 / 7 87 15

Informieren Sie Sich in der Zeit von 14–18.00 Uhr über die Behandlungsfelder in der Ergotherapie.

Zusätzlich über die Klangschaalenmassage, Tibetisch-Energetische Heilmassage, Wirbel-Therapie nach Dorn, Breuss-Massage.

-Anzeige-

Auch bei uns schlägt's 13

Der eine oder andere hatte schon befürchtet, dass es nach der Narrenkonferenz im November in diesem Jahr keine Karnevalsveranstaltung gibt, aber dem war nicht so.



Den Auftakt gestaltete die Jugend am Freitag, dem 13.02., mit ihrem Motto „Freitag der 13.“ Neben den Lengenfelder Garden und unserem Männerballett traten Tanzgruppen aus Hildebrandshausen und Effelder auf. Weiterhin sorgten einige Spiele für etwas Abwechslung vom normalen Discoalltag.



Das närrische Wochenende begann bereits am Donnerstag mit der Disco zum Weiberfasching. Am Freitag hatte der LCV unter dem Motto „Auch bei uns schlägt's 13!“ zum Seniorenfasching geladen. Neben den Lengenfelder Senioren konnten wir auch Gäste aus Faulungen und Hildebrandshausen begrüßen. Der LCV zeigte Programmpunkte der Prunksitzung und hatte zusätzlich einige Beiträge organisiert. So präsentierten die Kinder des Kindergartens ihren Tanz „Es geht nichts über die Gemütlichkeit!“ und die kleine LCV-Garde tanzte zu den Klängen von „Deine Füßchen“. Sie üben jede Woche unter der Leitung von Sigrid Stellmaszyk und Renate Dietrich. In die Bütt stieg unser Urgestein Hans Sparing mit einem Lob auf die Rentner und Greti Stude berichtete von ihren Bemühungen als Seniorentanzmariechen. Einen lustigen Gesangsbeitrag lieferte unser Gast Heinz Blümel aus Hildebrandshausen und eine Tanzgruppe aus unserem Nachbarort bereicherte mit ihrem Showtanz „Hot“ unseren Seniorenfasching.



Im ausverkauften Gemeindesaal begann am Samstag, pünktlich 19.11 Uhr, zu den Klängen unserer Tanzband „Anno 2008“ die große Prunksitzung des LCV. Nachdem die Mitglieder

Das waren die närrischen Tage

des Elferrates unter dem Bühnenbild, welches auch in diesem Jahr wieder von unserem Mitglied Siegfried Blankenburg gestaltet wurde, Platz genommen hatten, zeigte unsere Blaue Garde ihren neuen Gardetanz. „Ich möchte so gern Prinzessin sein“, dies wünschte sich Christel Daniel in der Bütt und dabei waren ihr die Kandidaten des LCV als Prinzen viel zu alt. Grüße aus dem Paderborner Land überbrachte Elisabeth Höppner als „Ritter von Falkenstein“.

Das erste Mal bei der Prunksitzung dabei war unsere neue Rote Garde mit ihrem Gardetanz – vier nette Mädchen, die unter Anleitung der ehemaligen Roten Garde und Andrea Freitag trainieren. Seit diesem Jahr hat der LCV auch wieder eine Gesangsgruppe: unser LCV-Trio, welches aber diesmal nur von Andrea Freitag und Christine Heinze gebildet wurde. Sie besangen eigene Missgeschicke und brachen eine Lanze für Dicke. Einen Rückblick auf das Geschehen vor 20 Jahren gab Hans Rodekirch mit seiner Bütt „Damals war's!“ Es folgte noch einmal die Rote Garde mit einem modernen, aber gekonnt vorgetragenen Showtanz. Dann in der Bütt: „Hauptwachmeister Fröhlich“ alias Peter Kaufhold. Er berichtete nicht nur über seine alltägliche Beschäftigung als Dorfpolizist, sondern machte sich auch für eine Abwrackprämie für alte Gemeindesäle stark. Schließlich feiert unser Saal in diesem Jahr ja Silberjubiläum ohne Renovierung. Ein Wirbelwind auf der Bühne war unser Tanzmariechen Christina Bode. Unter Leitung ihrer Trainerin, Christine Heinze, hatte sie im Vorfeld schon Gastaufritte in Ammern und Hildebrandshausen. Als Überraschungsgäste erschienen dann die Trommler des Vereins für Menschen in Not. Afrikanische Rhythmen sorgten für beste Stimmung im Saal, besonders als es uns gelungen war die kleine Nachwuchstrommlerin zu einer Tanzeinlage zu bewegen! Die Bienen erschienen als Ärzte und diesmal nicht mit einem Tanz, sondern einem Gesangsbeitrag der allerbesten Güte. Unter dem Motto „Lass die Leute reden ...“ berichteten sie über Begebenheiten im Ort und auch von der Wochenendfahrt der Traditionsmannschaft! Mit ihrem Showtanz „Pink Panther“ zeigte unsere Blaue Garde ihr tänzerisches Können. Sie üben unter der Leitung von Nadine Mielke. Das Ortsgeschehen, besonders auch rund um die Kirche, beobachtet keiner so gut wie unsere beiden Brückenbrüder Thomas Hildebrand und Thomas Ruhland. Es dann noch in gereimte Verse nach dem Motto „Bei uns in Lengelfeld ist das so!“ zu bringen, ist schon eine Kunst. Und wenn nun Schwager Benno in Mexiko eine Filiale aufmacht, müssen wohl seine Angestellten dorthin auf Montage. Eine originelle Idee war der Tanz unserer Damengarde: ganz in Säcke gehüllt, gaben sie sich erst sehr spät zu erkennen. In diesem Jahr wieder einmal alleine auf der Bühne war Eberhard Graul aus Katharinenberg. In seinem Urlaubsbericht kamen, neben den Problemen in der Abflughalle und unterwegs, auch Themen aus Lengelfeld nicht zu kurz. Und wenn der Kirche das Geld aus dem Verkauf der Kirchenbänke nicht reicht, könnte der Pfarrer ja auch die Kirchturmspitze verkaufen – Katharinenberg würde da Interesse zeigen, schließlich haben sie ja keine. Das Männerballett erinnerte an den großen Hit der „Village People“ von vor 30 Jahren: „YMCA“. Und wer meinte, da auf der Bühne Lengenfelder Bürger gesehen zu

haben, dem sei gesagt, dass Ähnlichkeiten rein zufällig waren! Eine lustige und stimmungsvolle Einlage hatten zum Abschluss die Fußballer der Traditionsmannschaft, unterstützt von dem einen oder anderen Mitglied des LCV parat. Mit ihrer „Crazy-Heino-Show“ sorgten sie für ein stimmungsvolles Finale nach über vier Stunden Programm und für einen nahtlosen Übergang in die sich anschließenden Tanzrunden im Gemeindesaal.



Der Kinderfasching am Sonntag wurde vom DJ Peter Blümel musikalisch gestaltet. Neben den verschiedenen Garden des LCV konnten wir auch eine Kindertanzgruppe aus Hildebrandshausen begrüßen. Unter der Leitung von Christine Heinze und Andrea Freitag veranstaltete der LCV auch das eine oder andere Spielchen, u.a. mit seiner neuen Negerkuss-Wurfmachine, sodass es für die Kinder und ihre Eltern ein kurzweiliger Nachmittag wurde.

Der LCV ließ das närrische Wochenende, wie in den letzten Jahren, am Rosenmontag zum Umzug in Heyerode ausklingen. Bereichert wurde der Lengenfelder Umzugsblock durch eine Herde Schafe, deren sich unser Bürgermeister als Schäfer annahm! Ein Geheimtipp an diesem Tag war die gute Bewirtung in der Eichsfeld-Apotheke unseres Vereinsmitgliedes Dr. Eberhard Scharf.

Dass die 54. Saison, ganz entgegen den Erwartungen, stressfrei und an allen Tagen in einem gut beheizten Saal über die Bühne ging, daran haben viele Helfer im Hintergrund mitgewirkt. So möchten wir uns bei unserer Gemeinde und dem Bauhof für die gute Zusammenarbeit bei der Nutzung des Saales bedanken. Der Getränkehandel Franke sorgte unter schwierigen Bedingungen für eine gute gastronomische Versorgung. Die Senioren des LCV hatten, unter Leitung von Gerhard Höppner, den Saal in einen nutzbaren und geschmückten Zustand versetzt. Christoph und Lucas Döring sorgten für besten Ton und Licht zu allen Veranstaltungen. Und musste auf der Bühne auf- und abgebaut werden, waren Stefan Grunberg und Marcel Rodekirch zur Stelle. Unser Dank gilt auch den Sponsoren und allen weiteren Helfern und Aktiven auf und hinter der Bühne, ohne die solche Veranstaltungen kaum möglich sind.

So bleibt als Fazit von meiner Seite für die 54. Saison zu sagen, dass Karneval auch mal wenig Stress und etwas Spaß für alle Verantwortlichen bedeuten kann – ganz nach dem Motto: „Auch ohne Groll, war's toll!“ Ab dem 11.11. heißt es dann auch schon wieder und diesmal zum 55. Mal: Lengelfeld – Helau!

Peter Kaufhold, Vorsitzender LCV

Schon längst Tradition: Kabarett auf Schloss Bischofstein

Neues aus der Schwarzmal-Klinik am 20. Mai 2009

„Lachen ist gesund“ und „Schadenfreude ist die schönste Freude“ – diese beiden Volksweisheiten könnten als Motto über dem neuen Programm von Dr. Bernhard Röhrig stehen. Der Kabarettist, bestens bekannt durch seine bissigen Kommentare zum Zeitgeschehen, hat diesmal „Neues aus der Schwarzmal-Klinik“ im Gepäck.

Die deutsche Misere im Gesundheits-, Bildungs- und Staatswesen wird ausnahmsweise einmal nicht beklagt, sondern dem Gelächter des Zuschauers preisgegeben. Was ist krank am Standort Deutschland? Gibt es eine Therapie? Vielleicht sollten wir einfach mal etwas mehr Distanz zum Alltag gewinnen, um aus der Draufsicht die Probleme und Herausforderungen besser zu erkennen. Denn die Erschütterungen des Zwerchfelles bringen auch Bewegung in die grauen Zellen.

Nehmen Sie teil am satirischen Diagnoseverfahren quer durch die Anstalt Vaterland und ihre skurrilen Insassen. Patienten und Ärzte sind oftmals nur daran zu unterscheiden, ob der Kittel vorn oder hinten geknöpft ist. Und die klugen Ratschläge der Fachgelehrten erweisen sich meist als der Anfang von neuen Risiken und Nebenwirkungen.

Die Therapieangebote des Kabarett-Doktors aus Erfurt sind vielfältig. Fitnessübungen für den Aufschwung stärken Nerven und Lachmuskeln. Eine Wanderung entlang der Abgründe des täglichen Lebens erhöht die Weitsicht. Die

neue Politiker-Haftpflicht hilft Folgeschäden vermeiden. Schrägen bis horizontalen Zeitgenossen und -genossinnen leiht Röhrig Stimme und Körperbau, um sie dem Publikum in ihrer Lächerlichkeit zu präsentieren. Und zwischen Grusel und Lachen schwankt der atemlose Zuschauer, wenn der Kabarett-Doktor über die vier größten Lügen des Operateurs aufklärt. Witzige Sprachspiele wechseln mit tief sinnigen Diskursen, heiteren und ernsten Gesängen zu Gitarre und Keyboard.

Bernhard Röhrig wurde 1951 in Heiligenstadt geboren. In die Wiege gelegter Mutter- und Vaterwitz, frühzeitige Betätigung in Kirchenchor, FDJ-Singegruppe und Studententheater führten ihn letzten Endes zum Kabarett, dem er seit 1981 die Treue hält.

Für weitere Informationen: <http://www.roehrig.com/kabarett/>

Der LCV freut sich auch in diesem Jahr wieder, am Vorabend von Christi Himmelfahrt eine Kabarettveranstaltung präsentieren zu können. Dass wir dafür Herrn Dr. Bernhard Röhrig gewinnen konnten, ist uns eine große Ehre.

Hier noch einmal alles Wichtige in Kürze:

Datum: 20. Mai 2009

Beginn: 20.00 Uhr

Ort: Schloss Bischofstein,
Lengenfeld unterm Stein

Kartentel.: 036027 / 7 10 00 (P. Kaufhold)
oder
036027 / 7 04 14 (E. Scharf)



© Foto: Dr. Bernhard Röhrig

Auch bei uns schlägt's 13



Die DVD zur LCV-Prunksitzung 2009 gibt es ab sofort im Natur + Kosmetik Studio Lydia Scharf (Schulstr. 18, Lengenfeld/St., 036027 - 7 88 98).

Nur solange der Vorrat reicht!

Danke

für einen unvergesslichen Tag.

*Ich bedanke mich recht herzlich für die vielen Glückwünsche,
Blumen und Geschenke anlässlich meines*

70. Geburtstages

bei Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten.

Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Maria, meinen Kindern & Enkeln.

Danken möchte ich auch der Familie Dölle vom Gasthof „Deutsches Haus“ in Wilbich und ihren fleißigen Helfern, den „Friedatalern“ und allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Franz-Josef Müller

Lengenfeld unterm Stein, im März 2009

Herzlichen Dank,

sage ich allen, die mich zu meinem

80. Geburtstag

mit Glückwünschen, Blumen, Geschenken, Geldzuwendungen und Aufmerksamkeiten erfreut und geehrt haben.

Ein besonderes Dankeschön gilt meinen Kindern, Enkeln und Urenkel allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten aus Nah und Fern

sowie dem Gesangverein "Cäcilia" für das überbrachte Ständchen, den Elisabethen Frauen,

dem Bürgermeister Augustin Dienemann, den Kolleginnen der Deutschen Post v. Mühlhausen und dem

Party-Service Kroll nebst Team, für das vorzügliche Essen und die gute Bewirtung.



Ursula Eichner

Lengenfeld unterm Stein, im Februar 2009

- Anzeige -

- Anzeige -

- Anzeige -

20 Jahre Mauerfall – Grenzgeschichten

Ein sehr riskanter Weg

Menschenleer lag die lange, nur dürrig erleuchtete Bahnhofsstraße vor uns. Ganz vereinzelt sah man hier und dort noch ein erleuchtetes Fenster. Gleich einem Schatten, liefen die Katzen lautlos vor unseren Füßen zur anderen Straßenseite. Es war kalt. Ich schlug meinen Kragen hoch und steckte die Hände tief in meine Hosentaschen. Da steckte mir Käseling wortlos etwas in meine Rocktasche. Ich fühlte eine kleine Schachtel Zigaretten. „Danke“, sagte ich fast tonlos. Schweigend schlugen wir die Richtung nach Gerblingerode ein. Seltsame Gedanken durchfurchten mein Hirn. Einen netten Beruf hast du dir da ausgesucht, schoss es mir in den Kopf. Statt einer geregelten Arbeit nachzugehen und nachts wie jeder anständige und ehrliche Mensch zu ruhen, schleichst du wie ein Verbrecher, oft unter Lebensgefahr, mit wildfremden Menschen über die Grenze. Ja, brachten mir die Grenzgänge wirklich so viel ein? Beileibe nicht! Einen oft geradezu lächerlichen Lohn brachte ich nach Hause. Jeder Arbeiter verdiente bedeutend mehr als ich. Meine Frau lebte in ständiger Unruhe. Ich wusste, dass sie während meiner nächtlichen Grenzgänge keinen Schlaf fand. Sie konnte sich nicht an diese Gefahr gewöhnen. Stundenlang stand sie oft in der Nacht am Fenster und wartete auf meine Heimkehr. „Was hast du nur? So schweigsam kenne ich dich ja gar nicht“, platzte Käseling in meine Gedanken hinein. „Ich mache Schluss! Es hat keinen Sinn mehr“, erwiderte ich. „Womit machst du Schluss? Was hat keinen Sinn?“ „Schluss mit diesen Grenzgängen!“ Ruckartig blieb Käseling stehen. Krampfhaft umklammerten seine Hände meine Schultern. „Bist du verrückt? Hast du dir überlegt, was du da sagst? Denke einmal an die vielen armen Menschen, die noch auf deine Hilfe warten. Sollen sich noch mehr Schurken als Grenzfürher ausgeben und die Ärmsten ins Verderben stürzen? Denke einmal an die vielen Verbrechen, die allein schon in unserem Grenzabschnitt aufgedeckt wurden. Denke einmal an die Vergewaltigungen. Wer weiß, was schon alles passierte und nie ans Tageslicht kommt. Du weißt am besten, dass kein anderer diese verdammte Grenze so gut kennt wie du. Ist es nicht deine Pflicht den Ärmsten zu helfen? Darfst du überhaupt Schluss machen?“ Käseling hatte sich so richtig in Ekstase geredet. Dieser sonst so schweigsame Mann, war kaum wieder zu erkennen. Müde winkte ich mit der Hand ab. Da kamen ein paar Männer aus dem Dunkel eines Gebäuschs. Es waren Käselings Arbeitskollegen. Sie waren vorausgegangen und warteten hier auf uns. Wir hatten nicht auf den Weg geachtet und sahen plötzlich die ersten Häuser von Gerblingerode vor uns. „Wollen wir nicht lieber über den Pferde- oder Lindenberg nach Hause gehen? Der Weg am Wasser entlang führt zu dicht an der Russenwache vorüber. Ehrlich gesagt, Heinrich, wir haben Angst, diese von dir vorgeschlagene Richtung zu gehen.“ Der lange Hannes hatte sich zum Sprecher seiner Kameraden gemacht. „Hört einmal zu“, sprach ich zu der kleinen Gruppe, „ich weiß, dass wieder einmal an der ganzen Grenze Alarm ist. Ich weiß auch, dass der Linden- und auch der

Pferdeberg in dieser Nacht sehr stark bewacht werden. Warum sollen wir den großen Umweg machen und uns am Ende doch abfangen lassen. Hier direkt an der Russenwache vermuten sie bestimmt keine Grenzgänger. Soviel Courage traut man uns gar nicht zu. Selbstverständlich könnt ihr machen was ihr wollt. Wenn ihr ‚Schiss‘ habt, so geht nur dort, wo ihr es für richtig haltet. Mein Entschluss ist gefasst, ich gehe an der Hahle entlang.“ Ohne eine Antwort abzuwarten verließ ich die Männer und setzte meinen Weg allein fort. Kaum zwanzig Schritte hatte ich zurückgelegt, als mich Käseling am Arm festhielt. „Verzeih, Heinrich. Wir wollen dir keine Vorschriften machen. Selbstverständlich gehen wir mit dir, sind ja froh, dass du bei uns bist.“ „Na, dann kommt!“, entgegnete ich und setzte meinen Weg fort. Schweigend gingen wir durch das nächtliche Gerblingerode. Nicht einen Menschen trafen wir auf der Straße an. Gleich hinter den letzten Häusern bogen wir nach rechts ab. Schon nach wenigen hundert Metern erreichten wir die Hahle. Zu beiden Teilen des schmalen Bachbettes wucherte üppiges Erlen- und Weidengestrüpp. Silbern glänzte die Oberfläche des leise dahinplätschernden Baches im hellen Mondlicht. Die beiderseitigen, bis dicht ans Wasser reichenden Böschungen ließen uns wenig Platz zum Gehen. Gebückt gingen wir fast lautlos den sachten Windungen des Baches nach. Da erblickte ich in geringer Entfernung die untere Klostermühle vor mir. Wir befanden uns unmittelbar auf der Grenze. Vorsichtig spähte ich über den Böschungsrand. Ja, nach etwa zwanzig Metern mussten wir den Bach für kurze Zeit verlassen und die Mühle umgehen. Langsam schlichen wir weiter. Jetzt war es soweit. Dicht nebeneinander stehende, mannshohe Weidenstümpfe umsäumten das Mühlengrundstück. Im Schatten dieser dicken Baumreste hatten wir sehr bald die Mühle umgangen und erreichten wieder wohlbehalten die Hahle. Majestätisch, vom hellen Mondlicht voll angestrahlt, erblickten wir zur Linken die alte Klosterburg. Erhaben stand sie, von einer starken Natursteinmauer umgeben, auf ihrer Höhe. Nur einen kurzen Moment durfte sich unser Auge an diesem wunderbaren Bild erfreuen. Unsere Sinne waren bis zum äußersten angespannt und erlaubten keine Abschweifungen. Vor mir machte der Bach eine kleine Windung. Ich kannte diese Stelle sehr genau. Mit der Hand gab ich ein Zeichen. Meine Begleiter verstanden sofort und drückten sich geräuschlos zwischen die Büsche. Fast zur gleichen Zeit drangen leise die zarten Klänge eine Balalajka an unser Ohr. Vorsichtig lugte ich durch die Büsche. Nur wenige Meter vor mir lag die über den Bach führende Notbrücke. Mitten auf ihr stand ein russischer Soldat. Die Mütze ins Genick geschoben, den Oberkörper weit über den als Geländer dienenden Baum gelehnt, starrte er gedankenverloren ins Wasser. Da setzte im hohen Tenor eine Männerstimme ein. Leise erklang ein fremdartiges, sentimentales Lied. Langsam hob der Russe den Kopf und schaute wie gebannt zur Seite. Ganz allmählich verklang das Lied. Ein paar zarte Akkorde noch und alles

war wieder still. Langsam verließ der Soldat die Brücke. Nach wenigen Minuten wagte ich mich ein paar Schritte vorwärts und spähte über die Böschung. Kaum einen Steinwurf von mir entfernt lag hell erleuchtet die so sehr gefürchtete Russenbaracke. Ganz deutlich konnte ich jede Einzelheit im Innern des Raumes erkennen: An einem roh gezimmerten, langen Tische saßen mehrere Russen und putzten ihre Waffen. Am Kopfende hatte ein noch sehr junger Soldat mit einer Balalajka Platz genommen. Neben ihm stand jener, den ich vorhin auf der Brücke beobachtet hatte. Die Mütze trug er noch immer im Genick. Schnell warf ich einen forschenden Blick um mich. Nichts rührte sich weit und breit. Mit wenigen, langen Schritten war ich wieder bei meinen Kameraden und gab das Zeichen zum Weitermarsch. Gehorsam folgten sie mir. Vorsichtig schlichen wir uns ganz gebückt unter der Brücke entlang. Unwillkürlich steigerten wir unser Tempo und gingen zum Laufschrift über. Es dauerte nicht lange, da lag die Brücke weit hinter uns. Erst, als wir die Viehweiden und kurze Zeit später die ersten Hausgärten von Teistungen erreichten, atmeten meine Gefährten erleichtert auf. Die vier Arbeitskollegen Käselings hatten es geschafft: Sie waren zu Hause. Mit einem herzlichen Händedruck bedankten und verabschiedeten sie sich. Leicht setzten sie über den niedrigen Zaun hinweg und verschwanden im Schatten der ersten Gebäude. Käseling und ich waren allein. Seit ein paar Minuten standen wir dicht an der Kirchenmauer und beobachteten die vor uns liegende Straße. Es war nichts Auffälliges festzustellen. Plötzlich hatte ich eine fabelhafte Idee und führte sie auch sogleich aus: „Komml!“, flüsterte ich leise, schob meinen Arm unter den des verduzt dreinschauenden Freundes, zog ihn zur Straße und taumelte wie ein Betrunkener die Straße entlang. Sofort hatte Käseling begriffen und marschierte mit. Unbehelligt kamen wir bis zum Ortsrand. Am letzten Haus angekommen, kommandierte Käseling mit lauter Stimme: „Ein Lied – drei – vier.“ So als wolle er mit seiner Stimme ein ganzes Regiment Soldaten umwerfen, sang er das Lied von der Heidemarie. Sofort fiel ich ein. Hin- und herschwankend zogen wir singend in Richtung Heimat. In nichts waren wir von wirklich Betrunkenen zu unterscheiden, und dieses Theater machte uns sogar Spaß. „Kompanie – halt!“, kommandierte Käseling, als wir in der Nähe der unteren Ziegelei waren. „Geben Sie mir doch bitte einmal Feuer, Herr General“, lallte Käseling und taumelte vor mir auf und ab. „Sollen, sollen Sie haben, Herr Major“, antwortete ich mit den gleichen Gebärden und holte ungeschickt meine Streichhölzer hervor. Nachdem ich wenigstens eine halbe Minute mit den Streichhölzern herumhantiert hatte, reichte ich endlich Feuer. „Im Gleichschritt - marsch“, kommandierte Käseling erneut. „In einem Polen-Städtchen ...“ singend zogen wir weiter. Genau vor der Ziegelei leuchtete uns plötzlich ein starker Scheinwerfer an. „Mach deine Funzel aus“, schrie ich sofort los. „Langsam, langsam, hier ist Polizei.“ „Und wenn du der Negus von Abessinien wärst, hast du uns noch lange

unserer Heimat

nicht anzuleuchten“, schaltete sich Käseling jetzt ein. Der Lichtkegel senkte sich und ich erkannte, dass zwei Polizisten vor uns standen. „Wo kommt ihr her?“, wollte jetzt der andere Vaterlandsverteidiger wissen. „Das geht euch gar nichts an. Oder dürfen wir nicht Geburtstag feiern wann und wo wir wollen?“ Schwankend stand mein Begleiter neben mir und schaute wie ein wirklich Betrunkener die Polizisten an. „Komm, Fritz!“, sagte der eine zum anderen. „Du siehst doch, was mit den beiden los ist. Lass sie laufen. „Zu

uns gewandt fuhr er fort: „Macht, dass ihr nach Hause kommt, und lasst euch eine anständige Gardinenpredigt von euren Frauen halten.“ „Armleuchter!“, lallte Käseling. Uns gegenseitig vor Vergnügen in den Arm kneifend, setzten wir schwankend unseren Weg fort und sangen aus Leibeskräften: „Vergiss Maruschka nicht, das Polenkind.“ Vor Hundeshagen angekommen, verstummten unsere Lieder. Wir waren plötzlich wieder nüchtern. „Gott sei Dank! Wir haben es hinter uns“, sagte Käseling erleichtert. Auch in

dieser Nacht hatte meine Frau keine Ruhe gefunden. Wartend stand sie bei meiner Ankunft am Fenster. Endlich war ich wieder zu Hause. Endlich durfte ich schlafen. Obwohl ich sehr müde war, konnten meine überreizten Nerven nicht zur Ruhe kommen. Erst am frühen Morgen schlief ich fest ein.

Entnommen aus dem Buch:
Grenz-Gänger von Alois Buckler

Erinnerungen an die Kanonenbahn

*In Leingelde fing die Bahn
die den Lammerschwänzen an
Piff die Bahn zum ersten Mal
bei der Abfahrt in das Tal
fröhlich ging die Reise los
erwartungsvoll mit klein und groß.
Bald schon kam der erste Halt
Birkungen – von Bahnsteig schallt's
Wiedenkelber wollten mit
vor und nach dem ersten Schritt.*

*Alle hatten es gehört
und die Bahn schon weiterfährt
war die Trennung erst geschafft
ging es dann mit voller Kraft
weiter auf dem Schienenstrang
Dingelstädt machte uns nicht bang
kam das Bähnlein dort zum stehn
konnte man die Breikuchen sehn.
Nach der Stadt kam man, oh weh
nach dem Bahnhof Ninive
und danach, fast hingespuckt
der Kefferhäuser Viadukt
Auf nach Küllstedt hieß es dann
als die Bahn ins Rollen kam.*

*Und es kam nach kurzer Zeit
Küllstedts Bahnhof Wenigkeit
Die Gigsebrücke nebenan
kam als nächstes dann heran
Ossenschläger und die Glucken
brauchen sich hier nicht zu ducken
Was man von der Brücke hört
einmal wurde sie zerstört.
Danach piff die Bahn allein
in den Tunnel sich hinein.*

*Dunkel war's und sehr romantisch
und so fand so manche Hand sich
bei 'ner Tunnelliebelei
wenn es hell wurd', war's vorbei
Mit der Bahn fuhr mancher Spund
durch den Tunnel in den Grund
In dem Grund gab es zu sehn*

*Mühlenräder die sich drehn
Lutter- und die Klostermühle
hatten auch für alle Stühle.*

*An Effelders Bahnhof nun
da hatten die Ramschsäcke viel zu tun
Mit Kisten, Kasten wie bekannt
so fuhren Eichsfelder übers Land.
Die Tunnel, die dann noch so kamen
waren an Romantik arm
Wohl reichten sie zu einem Kuss
zur Liebe leider viel zu kurz
So wie es war bei dieser Bahn
sie hielt auch in Großbartloff an.*

*Wacholderknüppel soll's hier geben
und mancher blieb dann auch hier kleben.
Weiter ging dann diese Reise
vorbei nach altbekannter Weise
am Lengenfelders Bischofstein
von da sofort ins Dörfchen rein.
Natürlich ging's mit etwas Glücke
über Lengenfelds große Eisenbahnbrücke.
Hier steht sie nun seit vielen Jahren
ein technisch' Denkmal in unseren Tagen
und kündet von der Schöpferkraft
die diese Eisenbahn geschafft.*

*Auch hier war wieder 'ne Station
die Botterknoten warteten schon.
Sie stiegen ein und fuhren los
in Geismar war's Geschnatter groß.
Als Entenschnäbel sind bekannt
die Geismarer im ganzen Land.
Hier endete manch Pilgerqual
auf dem Kuffenberg im Werratal
Es war seit vielen Jahren schon
In Geismar dann die Endstation.
nun steht die Bahn schon lange still
hiermit ich an sie erinnern will.*

Winfried Wiederhold

Die Grenzgängerklus

In der Zeit der DDR kam ein Pfarrer zu mir und bat, ich möge mir doch einmal die Marienklus, die in der Nähe der Demarkationslinie lag, anschauen und ein wenig wieder herrichten. Zum ersten Mal betrat ich das Kapellchen, und als ich die Mutter Gottes da drinnen näher betrachtete und meinen Blick auf ihre tiefschwarzen Füße richtete, da zuckte ich unwillkürlich zusammen. Ich war einiges gewohnt, aber dieses überstieg bei weitem doch das Normalmaß, und ich dachte im Stillen:

„Heilige Maria, wenn ich nicht genau wüsste, dass du hier nicht weg gekonnt hättest, würde ich annehmen, das du kreuz und quer durchs Eichsfeld, über Wiesen, durch Ortschaften, Feldwege und Sümpfe gegangen, nur an Flüssen und Gewässern, da hat dich kein Weg vorbeigeführt.“

Der Pfarrer musste wohl mein zeitweiliges Entsetzen bemerkt haben, denn er erklärte, mit dieser Figur habe es eine ganz besondere Bewandnis, denn das hier sei eine Grenzgängerklus. So hätten denn die Leute, bevor sie in Richtung Westen gingen, hier Kerzen angezündet.

Über ihre häufig in Anspruch genommene Hilfe könne ich mich anhand ihrer schwarz geräucherten Füße selbst überzeugen. Doch jetzt käme niemand mehr, der in diesem Anliegen je eine Kerze zu bringen gedächte, denn der eiserne Vorhang sei geschlossen.

Still war es. Ich hörte den Wind, da draußen in den Bäumen und dachte daran, wie so mancher mit klopfendem Herzen den Weg über die Grenze gewagt hatte. Warum? Oft um einfache und Notwendige Dinge bzw. Lebensmittel des täglichen Bedarfs zu beschaffen oder einen kurzen Besuch abzustatten.

Und mir fiel ein, in einem Keller, in die man damals die Grenzgänger, von manchen auch „Schieber“ genannt, einsperrte, hatte jemand an die Wand geschrieben: „Deutsche wurden in Deutschland gefangen, weil sie von Deutschland nach Deutschland gegangen.“

Entnommen aus dem Buch:
„Grenz-Gänger“ von Alois Buckler

Chroniken • Rückblicke

Aus den Archiven

In Gedenken an Heinz Fick

Es ist immer erschütternd, vom Tod eines Menschen zu erfahren, der sich in besonderer Weise für unseren Ort eingebracht hat. Heinz Fick war ein solcher Mensch und über die Nachricht seines Todes waren alle Lengenfelder betrübt.

Wer die Chronik unserer Freiwilligen Feuerwehr verfolgt hat, die wir derzeit im Lengenfelder Echo veröffentlichen, hat seinen Namen sehr häufig gelesen.

Seit seiner Aufnahme in die Feuerwehr im Jahr 1956 liest man seinen Namen bei (fast) jedem Einsatz. Aber auch für gemütliche Stunden blieb Zeit: „9.5.1968. Versammlung. [...] Im Anschluß gingen wir in die Gemeindegaststätte, wo Wehrleiter Heinz Fick einige Runden auf seinen neuen Dienstgrad [Unterbrandmeister] ausgab.“

Später, als Wehrleiter, hat er die Chronik dann sehr ausführlich selbst weitergeführt.

Dabei ist bemerkenswert, dass er trotz der schwierigen DDR-Zeiten stets sich selbst treu blieb. Nach Anfeindungen seitens des Brandschutzbeauftragten des Rats des Kreises trat er am 27. Oktober 1974 sogar als Wehrleiter zurück, konnte am 5. Dezember 1974 jedoch überredet werden, die Wehrleitung wieder zu übernehmen. Dies zeigt wie sehr seine Dienste für unsere Wehr von allen Seiten geachtet wurden.

Auch mit angebrachter Kritik am Rat der Gemeinde hielt er nicht zurück. Als es etwa am 30. Juni 1978 darum ging zwei verdiente Kameraden auszuzeichnen und alle Kameraden für ein Präsent gesammelt hatten, merkte er

an: „Vom Rat der Gemeinde erhielten die Kameraden lediglich ein ‚Dankeschön!‘“

Seine weiteren Aufzeichnungen können Sie noch einige Ausgaben lang hier im Lengenfelder Echo verfolgen. Für die heutige Ausgabe haben wir zu Ehren unseres verstorbenen noch einmal einige Bilder aus der Feuerwehrchronik ausgesucht, auf denen er abgebildet ist.

Halten wir Heinz Ficks Gedenken in Ehren und beten wir, dass er im Himmel den gerechten Lohn für sein selbstloses Engagement erhalten möge.

Stefan Hildebrand



o.: 25. August 1968, Übung am Offenstall und Bergeraum der LPG, Einsatzleiter H. Fick, Melder K. H. Riese, 1. Grf. K.H. Habig, 2. Grf. D. Mähler, G. Hartmann

Mitte l.: 20. Juli 1968, Heinz Fick beim Überqueren der Eskaladierwand. | Mitte r.: 6. Juli 1969, Brandmeister H. Fick nimmt Grußadresse der FFW Wendehausen entgegen

u.: 25. August 1973, Ortpolizist (ABV) R. Micka, genannt „der Milchmann“, Daniel, W., die Einsatzleitung (Wehrleitung): Fick, H., Hildebrand, F. Jos.V



der Dorfheimat...

altes „Lengenfelder Echo“

Vor 50 Jahren stand im Lengenfelder Echo ... April 1959: „Frühling im Friedatal“

Schon im März hatte der Seidelbast im Verein mit den Blüten des Sommertörchens (die Blüten des noch blattlosen Hufblattichs), Leberblümchens und Schneeglöckchens den Frühling eingeläutet. Die Bienen trugen schon an sonnigen Tagen vom blühenden Haselstrauch die ersten Pollen und frischen Honigseim in die Stöcke. Herr Star ist als erster der Sänger von seiner Südlandreise zurückgekehrt, hat auch schon seinen grünblau schillernden, mit weißen Perlen besetzten Hochzeitsfrack angezogen. So sitzt er nun auf Nachbars Dach und radebrecht mit gespreizten, wippenden Flügeln seiner Gattin, die in der vorjährigen Nisthöhle sitzt, seinen pfeifenden, knarrenden Balzgesang vor. In der noch braungrauen Grasnarbe zeigen sich erste grüne Spitzen, und es verstecken sich schon schüchtern die ersten Veilchen. Wurde dieser Frühlingszauber auch mal unterbrochen durch Schauern, so sang unsere Blaumeise tit tit tiet – tiet, tiet, tiet, welches lyrisch veranlasste Menschen wörtlich umdeuten „ha es verbie, ha es verbie“ und meinen damit den Winter. Wenn eine Schneeschauer dazwischen kam, sang aus Nachbars Garten die vorsichtiger „schaele Meisen“ schneller und etwas schnarrender „sick dich feer, sick dich feer“.

Nun ist es April geworden. In unseren Wäldern blühen Lerchensporn und die Anemone (Windröschen oder Elschen unger d'r Hecken). Im Wald, auf Weiden und Wiesen erwarten unzählige Knospen der Himmelsschlüssel, den Frühling nun erst richtig aufzuschließen.

Und kommt doch noch eine Schauer, dann singt der hoffnungsvolle, wintermüde Mensch:

„Und dräut der Winter noch so sehr mit trotziger Gebärde, und streut er Eis und Schnee umher – es muss doch Frühling werden.“

Über unserem Dorf im Friedatal erschallen, wiederhallend wie alljährlich, die melodischen Rufe der Zip-drosseln und Amseln „davütt, davütt – zip – zip – ho de lyo, zip – zip – Kuh – dieb – Kuh – dieb.“ In den Dorfgärten rufen die Finkenhähne im rotbrüstigen Hochzeitskleid unermüdet ihrem grauen Weibchen zu „bin – bin – bin ich net ein schöner Bräutigam?“ Doch ihre grauen Weibchen, die emsig in einer Astgabel ihre kunstvollen Nester bauen, antworten nur immerzu „flink–flink–flink“. Sie haben es gar eilig, denn für ihre zwei Brutgelege wird der Sommer kurz – eingedenk der eichsfeldischen Bauernregel „Bartholomai, do leet d'r Voeül sin letztes E—i“. Auch der kleine mausgraue Zaunkönig auf der Spitze einer Weißdornhecke wirft sich in die Brust, stellt sein Schwänzchen aufrecht in die Höhe und schmettert sein Liebeslied „Flick de Bux, flick de Bux, hab kein Zwirn zwirrn, ‚s is en klein Endecken, kanns net lang zirr – zirr – zirr“. Auf Steinen im Bachlauf und am Ufer der Frieda trippelt das Ackermännchen mit gespreizten Flügeln und Schwänzchen um sein Weibchen im Liebespiel. Von den Hausdächern herab werfen die immer trippelnden, knicksenden, mit dem Schwänzchen wippenden Rotschwänzchen Mir „hi dek, dek, hie dek dek“ dazwischen. Wandern wir durch das Feld, singen die emporsteigenden Lerchen ihr unermüdetes Tiritierili. Vor dem Walde auf einer kleinen Tanne sitzt ein rotbrüstiger Hänfling und singt mit feinmelodischer Stimme sein „Ziu, ziu – hup – li ziu – ziu huü –“. Aus dem Wald erschallen die Stimmen der Grasmücken; den Spöttern und Nachahmern unserer Vogelwelt. Von weitem hören wir den ersten Kuckuck rufen und den unermüdeten Sang des Zilzfals, „Zipe – zalf, zipe – zalf – zipe – zalf“. Im noch unbelaubten Buchenwald saugen die ersten Schmetterlinge (Zitronenfalter) am blühenden Seidel-

bast. Über den Waldboden mit weißberlich besticktem Waldmeister und Moospolstern fliegen tastend Buchenspinermännchen, um ihre im alten Laub versteckten Weibchen zu suchen.

Ende April kommen zuerst die Rauch- oder Stallschwalben, dann etwas später die Haus- oder Mehlschwalben zurück. Aus der Luft und von den Leitungsdrähten erfüllen sie die Dorfstraßen. Von Anfang Mai ab vermischen sich damit die seltsamen Rufe „schrii-schrii-schrii“ der Mauersegler. Sie haben es immer eilig und umkreisen unseren Kirchturm. Die Mauersegler kommen nie zur Erde. Leider werden sie auch bei uns immer seltener. Wenn dann um Pfingsten auf unserem Waldboden der goldene Frauenschuh wieder blüht, dann streicht auch wieder über unseren Häuftern durch den maigrünen Buchenwald der scheue und auch schon seltene Piro, die schwarzflügelige Goldamsel mit ihrem orgelnden Ruf „Bülo-bülo-bülo-hüü“.

Allen nervösen und abgehetzten Menschen rufe ich zu: „Geht oft zu unserem Vogelkonzert durch Wald und Feld. Erfreut euch an ihrem Gesang. Erbaut euch an all den schönen und seltenen Blumen und Pflanzen, welche nur noch bei uns vorkommen. Schützt sie!“

Denn schnell, allzu schnell sind Frühling und Sommer vergangen. Unsere Singvögel stellen zumeist um die Sommersonnenwende ihren Gesang wieder ein. Nur ein bodenständiges, wintertreues Vöglein, unsere Goldammer, singt als Mahner zur Ernte allein den ganzen Herbst hindurch sein einfaches „ritt-ritt-ritt“. Diesen Sang hat der Volksmund umgedeutet in „Sichelchen schnied — Sichelchen schnied“.

Lambert Rummel

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr

24.9.78 – 8.30-11.00 – praktische Ausbildung

1. Einweisung der zwei aufgenommenen Kameraden
2. Anlegen der pers. Ausrüstung
3. Anlegen der zus. Ausrüstung
4. Einweisung über die Lagerung der feuerwehrtechnischen Ausrüstung
5. Unfallschutzbelehrung (aktenkundig)

teilgenommen haben: Fick, Heinz; König, Matthias; Hedderich, Lothar; Apel, Gerhard; Herz, Günter

5.10.78 – 17.50 – Alarm

Überprüfung der Einsatzbereitschaft durch die Wehrbereichsleitung.

Nach 2 Min. waren 16 Kameraden anwesend. Im Anschluss wurde die Gassaumichtprobe der Schutzmaskenträger durchgeführt.

Durch den Stellvertreter für Technik der Wehrbereichsleitung wurden die Hakengurte überprüft.

5.10.78 – 19.00-20.00 Schulung der Mitglieder der Brandschutzgruppe

Vorbesprechung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes (3. Woche im Oktober).

AO – brandschutzgerechtes Verhalten in Wohnstätten, Objekten und Einrichtungen

27.10.78

In Diedorf führte die WB-Leitung eine Schulung der Mitglieder der BS-Gruppen durch, an der Heinz Fick und Lothar Hedderich teilnahmen.

30.10.78 – 14.00-19.00

Pflegedienst – Vorbereitung zur Herbstinspektion

9.11.78 – 10.00

Herbstinspektion – Note „sehr gut“!

17.11.78 – Schulung

1. Einsatz u. Brandbekämpfung im Winter
2. Einweisung – 2. Änderung zur Direktive

33/77

3. Einweisung über den Vertrag zwischen der FFW und den Grenztruppen der DDR bei Einsätzen am Objekt der GT bzw. in der Grenzsicherungsanlage.
4. Abgang: Achim Heller – wird Berufssoldat

Teilnehmer: 14 Kam.

21.12.78 – 19.00 – Gerätehaus

Einweisung – dienstl. System an den Feiertagen

1. Einteilung zum „diensthabenden System“
2. Belehrung über Schwerpunkte und den Genuss von Alkohol während der Dienstzeit
3. Fahren mit Sondersignalen und Beachtung der Straßenverhältnisse
4. Meldung bei allen Einsätzen an den OdH
5. Belehrung über Einsätze im GT-Bereich bzw. an der Staatsgrenze

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung vom 1. bis 30. April 2009

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse <http://kirche-lengenfeld.de>.

Mittwoch, 1. April

Irene

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

18:00 FAU Hl. Messe (B) f. Maria Bolze u. Angeh.

Donnerstag, 2. April

Joh. Paul II.

17:00 LFS Hl. Messe im KH (B)

Freitag, 3. April

Elisabeth Koch

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

17:00 HBH Hl. Messe (B) zur immerwährenden Hilfe

Samstag, 4. April

Isidor

18:00 LFS Vorabendmesse mit Palmweihe (B) f. Josephine Tasch; f. Josef Schröder, Eltern u. Schweltern u. Werner Dirks

Sonntag, 5. April

Palmsonntag

10:00 HBH Hochamt (B) mit Palmweihe u. Prozession f. Leb. u. Verst. Fam. Kaufhold

10:00 FAU Hochamt (A) mit Palmweihe 4-Wochenamt f. Martha Ottorf, Juliana Bolze 2.JA; f. Heinrich u. Margarethe Müller u. Angeh.

14:00 Leidensprozession in Heiligenstadt

Montag, 6. April

08:00 FAU Hl. Messe (A) f. Ernst u. Ida Anhalt, Karl Anhalt u. Eltern.

Dienstag, 7. April

Joh. Bap. de la Salle

11:00 Ölweihmesse im Dom zu Erfurt

Mittwoch, 8. April

Beate, Walter

19:00 HBH Bußgottesdienst

Donnerstag, 9. April

Waltraud

Gründonnerstag

19:30 LFS Messe vom Letzten Abendmahl (B) f. Leb. u. Verst. Fam. Schollmeier, Diete u. Goldmann

20:00 FAU Messe vom Letzten Abendmahl (A) anschließend Ölbergstunde f. Emma u. Emil Luhn u. S. Otto; f. Leb. u. Verst. Fam. Weiland u. Benedix

21:00 HBH Ölbergstunde

23:00 LFS Ölbergstunde

Freitag, 10. April

Karfreitag

Engelbert

10:00 LFS Kinderkreuzweg Pfarrheim

10:00 HBH Kreuzweg

15:00 LFS Feier vom Leiden und Sterben des Herrn (B)

15:00 FAU Feier vom Leiden und Sterben des Herrn (A)

Samstag, 11. April

Karsamstag

Stanislaus

21:00 LFS Feier der Hochheiligen Osternacht (B) f. Karl Hildebrand, Margarete Schade, Eltern u. Geschw.

Sonntag, 12. April

Ostersonntag

Julius, Zeno, Herta

06:30 FAU Auferstehungsfeier (B) anschl. Frühstück f. Martin, Enrico u. Rita Schmerbauch; f. Cäcilia u. Rudolf Anhalt, to. Anna Kaufhold; f. Erich Goldmann

10:00 HBH Hochamt (B) f. Karl u. Maria Müller

14:00 FAU Osterprozession

Montag, 13. April

Ostermontag

10:00 LFS Hochamt (B) f. Franz u. Julia Erneck u. Schwtochter Gisela

10:00 FAU Hochamt (A) f. Hermann u. Olga Kellner, Franz u. Julia Zeis; f. Julius u. Margaretha Anhalt u. So. Jakob; f. Paul Fischer, Eltern u. Schwiegereltern

Dienstag, 14. April

Keine Heilige Messe.

Mittwoch, 15. April

18:00 FAU Hl. Messe (A) f. Fritz Leister u. Angeh.

Donnerstag, 16. April

17:00 LFS Hl. Messe im KH (B)

Freitag, 17. April

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

17:00 HBH Hl. Messe (B)

Samstag, 18. April

18:00 LFS Vorabendmesse (B) f. Geog Scharf 2. JA; f. Ernst Eichner u. Angeh.

Sonntag, 19. April

Weißer Sonntag

10:00 HBH Hochamt (B) zur Feier der Erstkommunion f. Alfred u. Erna Oberthür u. Angeh.

10:00 FAU Hochamt (A) f. Leb. u. Verst. Fam. Fromm u. Herz

Montag, 20. April

10:00 Dankgottesdienst (B) Segnung der Kom. Andenken

Dienstag, 21. April

08:00 LFS Rosenkranzgebet

08:30 LFS Seniorenmesse (A)

Mittwoch, 22. April

18:00 FAU Hl. Messe (A) f. Agnes Anhalt, Eltern u. Schw.-Eltern zu Ehren der Gottesmutter; f. Norbert u. Johanna Schmerbauch, Sohn Josef, Schw.-Söhne und Schwiegertöchter

Donnerstag, 23. April

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A) f. Johannes Schliesing u. Angeh.

Freitag, 24. April

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

19:00 HBH Hl. Messe (B)

Samstag, 25. April

Hl. Markus

13:00 Brautam (B) des Paares Mario Fritsch u. Nadine Mielke in Effelder

18:00 FAU Hochamt (A) mit Markusprozession f. Christoph u. Emilie Bolze; f. Jakob u. Anna Hahn u. Schwsohn Jakob u. Angeh.

Sonntag, 26. April

3. Sonntag der Osterzeit

08:30 LFS Hochamt (B) f. Therese Hildebrand 1. JA; f. Harald Dietrich u. Luzia Paul u. Angeh.; f. Erwin Morgenthal, Eltern u. SchwEltern

10:00 HBH Hochamt (B) Feier der Goldenen Kommunion f. die ++ des Jahrgangs; u. f. Gertrud u. Heinrich Anhalt u. Angeh.

Montag, 27. April

08:00 FAU Hl. Messe (A)

Dienstag, 28. April

09:00 HBH Seniorenmesse (B) mit Frühstück f. Gustav Diete (41)

Mittwoch, 29. April

09:00 FAU Seniorenmesse (B) mit Frühstück f. Anna Kirchner, Eltern u. Geschw.

Donnerstag, 30. April

Donnerstag der 3. Osterwoche

Quirinus, Rosamunde

17:00 LFS Hl. Messe im KH (B) f. Alois Lorenz u. Eltern

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lengenfeld unterm Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. bis 30. April 2009

05.04.2009

10.30 Palmsonntag (in Großtöpfer, Gemeindeforum)
mitgestaltet von den Konfirmanden

09.04.2009

18.00 Gründonnerstag
(in Großtöpfer, Gemeindeforum)
mit Heiligem Abendmahl
(Tischabendmahl)

10.04.2009

09.00 Uhr Karfreitag
mit Heiligem Abendmahl

12.04.2009

09.00 Uhr Ostersonntag (im Krankenhaus
St. Elisabeth)
mit Heiligem Abendmahl

19.04.2009

10.30 Uhr Quasimodogeniti (1. Sonntag
nach Ostern) (in Großtöpfer)

26.04.2009

10.00 Uhr Misericordias Domini (2.
Sonntag nach Ostern)
gemeinsamer Gottesdienst mit Pfr. i.R.
Müller, Bernterode

Gemeindeveranstaltungen

Wir laden zu unseren Gemeindeveranstaltungen herzlich ein!

Ostersonntag

10.30 Familiengottesdienst mit Agapemahl in Großtöpfer
Alle (Christenlehre-) Kinder treffen sich vor der Kirche in Großtöpfer zum Einzug.
Bitte bringt eine kleine Gabe in unseren gebastelten Osterkörbchen mit! Im Anschluss an den Gottesdienst tragen wir diese als Ostergruß zu Alten und Kranken in unseren Gemeinden aus.

Christenlehre der Klassen 1-6

in der Schulzeit dienstags 16.00 Uhr mit Frau Dornhofer im Pfarrhaus Großtöpfer

Konfirmandenunterricht

Samstag, der 04.04.2009, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr in Pfarrhaus Großtöpfer

Junge Gemeinde

In Absprache mittwochs, 18.30 Uhr, Fahrdienst nach Lindewerra.
Anmeldung bei Pfr. Brehm

Frauenkreis

Alle Frauen unserer Kirchengemeinde sind wieder herzlich eingeladen am Mittwoch, der 22.04.2009, um 15.00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer.

Gemeindekirchenrat

am Dienstag, dem 28.04.2009, 19.30 Uhr, Pfarrhaus Großtöpfer

Ökumenischer Bibelabend

Zweiter Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar: 14.04.2009

Ökumenisches Friedensgebet

Immer montags um 19.00 Uhr:

- im April in der Pfarrkirche St. Ursula, Geismar
- im Mai in der Pfarrkirche St. Philippus und St. Jakobus, Ershausen

Kleider- und Schuhsammelaktion

Von Montag, dem 30. 03., bis Samstag, dem 04. 04. 2009, sammeln wir wieder für das Spangenberg-Sozial-Werk e.V. Kleidung, Haushaltswäsche und Schuhe im Pfarrhaus Großtöpfer. Sammeltüten sind im Pfarramt erhältlich.

Bitte bringen Sie Ihre Kleiderspenden in dieser Woche ins Pfarrhaus. Danke

Fahrdienst-Telefon: 036082/48330

Bitte rufen Sie an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten! Der Fahrdienst wird von dieser Zentrale (Gärtnerei Müller) aus organisiert.



*das könnte manchen herren so passen
wenn mit dem tode alles beglichen
die herrschaft der herren
die knechtschaft der knechte
bestätigt wäre für immer*

*das könnte manchen herren so passen
wenn sie in ewigkeit
herren blieben im teuren privatgrab
und ihre knechte
in billigen reihengräbern*

*aber es kommt eine auferstehung
die anders ganz anders wird als wir dachten
es kommt eine auferstehung die ist
der aufstand gottes gegen die herren
und gegen den herrn aller herren: den Tod*

Kurt Marti

Frohe Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfr. Brehm

Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax (036082) 81780 / 40303

E-Mail: johannesbrehm@online.de

Internet: <http://ev-kirche.lengenfeld-stein.de>

Närrischer Dank aus Südafrika

Liebe Narren im Heimatland,
ich bin ganz außer Rand und Band.
Einmal in der Bütt zu sein,
das fiel mir ja im Traum nicht ein.

Drum seht mir nach, wenn's irgend geht,
dass dieses hier ihr jetzt erst seht.
Denn: es ist mir Narrenpflicht,
Dank zu sagen mit diesem Gedicht.

Seit Jahren will ich den Faschingsthron,
doch der einzig wahre Lohn
für meine „Echo-Eskapaden“
blieben ein paar Hasstiraden.

Schon wollte ich nach diesen Zwängen
das Schreiben an den Nagel hängen!
Doch dann kam mir in den Sinn,
dass ich ja katholisch bin.

Und so blickte ich ganz fromm
in das Evangelium.
Hier, so sah ich, steht geschrieben:
„Du sollst deinen Nächsten lieben.“

Gilt das nun, so fragte ich,
nur für andre oder auch für mich?
Muss ich wirklich jene lieben,
die and're vor den Kadi trieben?

Nicht genug, was muss ich sehen:
man soll zu seinem Glauben stehen!
Und nicht bloß in der Kirchenbank,
sondern die ganze Woche lang!

Ich dachte fast, ich höre schlecht:
wie komm ich so zu meinem Recht?
Wenn ich nicht mal mehr strafen darf,
den, der mich mit Steinen warf!

Ein Verdacht, der mich beschleicht:
als Christ hat man's nicht immer leicht.
Immerhin gilt ungebrochen:
im Himmel, da wird Recht gesprochen.

Darauf hab ich nicht lang geplant
und mich als Prediger verwandt.
Droht's Friedatal doch zu verlieren
seitdem dort Zank und Streit regieren.

Doch mit meinen frommen Sätzen
sorgte ich gleich für Entsetzen.
Betroff'ne fühlten sich angegriffen
im Internet wurde ich ausgepiffen.

„Wie, ich soll mit H. F. reden?“
„Dem muss man höchstens eine kleben!“
„Auge um Auge, Zahn um Zahn“ –
das hört sich gar nicht christlich an.

Die „Friedens-“, war nun eine „Hassbotschaft“
– gegen die betroff'ne Bürgerschaft.
Wie haben die so 'ne Deutung geschafft?
Es ist mir bis heute rätselhaft!

Und natürlich, war doch klar,
dachte sich die Hetzerschar:
„Der Hildebrand führt was im Schilde!
So fromm, das passt doch nicht ins Bilde!“

Doch „leider“ lautet die Bilanz:
„S. und H. saßen nicht beim Kaffeekranz!“
Wo kommen also die frommen Töne her?
Als Christ erkannt zu werden ist halt schwer.

So manche ärgerte diese Frommheit sehr,
sie sprachen über gar nichts anderes mehr.
Überall verbreiteten sie ihre Häme,
damit man es auch ja vernähme!

Mir persönlich in die Augen geschaut –
das hat sich nicht ein Kritiker getraut.
Da hab ich mich dann schon gefragt,
ob sie vielleicht die Feigheit plagt?

Närrisch könnte ich auch fragen:
Waren sie von meiner Eloquenz geschlagen?
Denn bei so manchem Hassbericht –
so schlecht schrieb ich als Steppke nicht!

Doch, ach, es hat doch keinen Zweck,
die Ausreden sind nun alle weg.
Die Klugen daheim am Friedastrand
haben längst mein Ziel erkannt:

Die Bütt, da wollt ich immer hin!
Hier kann man reden, ohne Sinn!
Den andern in die Pfanne hauen,
ohne dass sie dich verhauen!

War doch nur Spaß! Nicht so gemeint!
Oder doch? Das bleibt geheim!
Denn wer erbost ist ob der Schmach,
wird ausgelacht gleich hundertfach.

Diesen Freibrief wüsste ich zu schätzen;
so könnt' ich gegen jeden hetzen.
Viel besser als im „Echo“ schreiben,
weil keine dummen Sprüche bleiben.

Ich habe es euch ja erzählt:
Stets habe ich mein Ziel verfehlt.
Niemand lachte über meine Sprüche,
stattdessen gab's auf mich nur Flüche.

Doch nun habe ich erkannt:
die besten Lacher im Heimatland
erntet man mit frommen Sätzen –
nun, das weiß ich sehr zu schätzen!

Denn katholisch kann ich gut,
das steckt bei mir in Fleisch und Blut.
Als der „Moralische Verkünder“
entlarvte ich bald jeden Sünder!

Ob A nicht in die Kirche geht,
der B dem C den Hals umdreht,
gar D über den Pfarrer schimpft,
ein jeder würd' von mir gepimpft!

Ein Sündenbock ist niemals weit,
zu richten ihn nähm' ich mir Zeit.
Ihr solltet mich mal reden hörn,
das Lachen würd' euch nicht vergehn!

Fänd' ich jetzt nur noch einen Schergen,
der mich beim Echo könnt' beerben ...
Bis dahin grüßt die Narrenschar
mit dreifach Helau *der Christennarr*.

PS: Auch im Süden ist Fastenzeit,
drum macht sich etwas Ruhe breit,
die Uni fordert ihren Zoll,
da ja was aus mir werden soll.

Mit Neuem aus Südafrika
bin ich für euch bald wieder da.
Bis dahin, treibt's mir nicht zu bunt,
sonst tu ich's hier im „Echo“ kund!

TAXI

Ihr Taxi im Südeichsfeld & Umgebung

Telefon: 036082 / 4 82 50 – Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91

Unser Leistungsangebot für Sie:

- Krankenfahrten zur Bestrahlung, Chemotherapie, Dialyse
(Vertragspartner mit allen Krankenkassen)
- Flughafentransfer
- Fahrten zu Familienfeiern
- Kleinbus bis 8 Personen
- Kurierdienst & Kleintransporte

Für weitere Informationen rufen Sie uns einfach an!

Stephan Wehenkel (Geismar)
Telefon: 036082 / 4 82 50
Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91
E-Mail: stephan.wehenkel@freenet.de



Herzlichen Glückwunsch in Lengenfeld unterm Stein! Geburtstage im April 2009

08. April
Hildegard König (67)
Bahnhofstraße 13
Karl Stützner (79)
Hauptstraße 86

10. April
Beata Blankenburg (86)
Bahnhofstraße 20

15. April
Kurt Rudi Ahlmann (87)
Am Heinzrain 4

18. April
Erich Kühne (92)
Am Heinzrain 6

19. April
Luzia Tugend (90)
Hauptstraße 117

20. April
Reiner Hagemann (66)
Schafhof 7
Walter König (70)
Bahnhofstraße 3

22. April
Edmund Richwien (82)
Schulstraße 28

24. April
Bernd Müller (66)
Herrengasse 1

26. April
Erika Daniel (80)
Hauptstraße 133

28. April
Gerhard König (71)
Kirchberg 7

Herzlichen Glückwunsch in Hildebrandshausen! Geburtstage im April 2009

05. April
Friederich Herold (66)
Hauptstraße 10

15. April
Gerhard Kaufhold (71)
Hauptstraße 28

17. April
Luzie Spaeth (74)
Hauptstraße 12

21. April
Ingrid Döring (68)
Hauptstraße 96
Brigitta Gerstmeier (73)
Hauptstraße 45

28. April
Roswitha Spaeth (70)
Hauptstraße 67

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im April 2009

Wir beten, dass der Herr die Arbeit der Landwirte mit einer reichen Ernte segnet und in den reicheren Länder die Sensibilität für das Drama des Hungers in der Welt weckt.

Wir beten, dass Christen, die in Ländern arbeiten, in denen die Lebensbedingungen der Armen, Schwachen, Frauen und Kinder besonders tragisch sind, durch ihr mutiges Zeugnis vom Evangelium der Solidarität und der Liebe Zeichen der Hoffnung sind.

Gottesdienste im ZDF April 2009

Sonntag, 5. April, 9:30 Uhr (kath.)
Peuerbach, Katholische Pfarrei

Sonntag, 12. April, 9:30 Uhr (evang.)
Deutsch Evern, Martinus-Kirche

Sonntag, 19. April, 9:30 Uhr (kath.)
Weimar, Herz Jesu

Sonntag, 26. April, 9:30 Uhr (evang.)
Haslach, Melanchthonkirche

Was ist los in Lengenfeld? im April 2009

Sonntag, 5. April
Wanderung des Wandervereins durch die Lengenfelder Umgebung, Leitung: Förster J. Hildebrand, Treffpunkt: 13.00 Uhr beim Gemeindezentrum am Anger

Sonntag, 5. April
Tag der offenen Tür in der Ergotherapiepraxis M. Schreiber auf Schloss Bischofstein, Zeitraum: 14.00–18.00 Uhr

Ostersonntag, 12. April
Osterfeuer am Dünberg, organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr Lengenfeld/Stein

Das historische Bild des Monats

Die Gießbrücke zwischen Küllstedt und Büttstedt im Bau (um 1877)

Das historische Monatsfoto dieser Ausgabe zeigt eine der ältesten Fotografien der Eichsfelder Kanonenbahn. Zu sehen ist die Gießbrücke zwischen den Höhendörfern Küllstedt und Büttstedt, die zum Zeitpunkt der Aufnahme erbaut wurde. Schätzungen zufolge könnte die Fotografie um 1877 aufgenommen worden sein. Der verantwortliche Fotograf ist eindeutig der Familie Tellgmann zuzuordnen, wie ein Aufdruck auf dem Original zeigt (eventuell Oscar oder Ferdinand). Der Dank der Redaktion gilt dem in Wachstedt lebenden Förster Eduard Fritze, der die Fotografie vor einigen Jahren gerade noch rechtzeitig aus einem Schutthaufen retten konnte und sie so für

die Nachwelt erhielt. Selbstverständlich stellte Herr Fritze diese wertvolle Aufnahme, wie bereits andere zuvor, gerne für das *Lengenfelder Echo* zur Verfügung. Wer sich die Zeit nimmt und die Aufnahme mit der Lupe einmal genauer betrachtet, kann viele interessante Details ausmachen. So ist vor allem beeindruckend, wie viele Arbeiter mit ihrem Gerät an der Errichtung dieses Bauwerkes beteiligt waren. Bei den besser gekleideten Personen im Bildvordergrund könnte es sich um Projektanten der Strecke handeln. Abschließend seien noch einige technische und historische Fakten zu diesem Bauwerk erwähnt: „Die Baukosten betragen 77.900 Mark. Die Brücke wurde im April 1945 noch gesprengt,

bis Jahresende wieder provisorisch aufgebaut und mit Profilträgerüberbauten versehen. 1982 wurde diese Brücke in wiederaufgebaute Form gründlich instandgesetzt und die Überbauten erneuert. Die Brücke entsprach ursprünglich im Aussehen der Unstrutbrücke. Der alte Zustand wurde nicht wieder hergestellt. Für beide Brücken wurde als Baumaterial Kalkstein, für die Gewölbe jedoch Sandstein verwendet. Die relativ hohen Kosten beider Bauwerke resultieren aus den ‚hohen lokalen Materialpreisen‘ [...]“ (die Angaben wurden dem Buch „Die Geschichte der Kanonenbahn“ von Günter Fromm entnommen).

Oliver Krebs

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 24,- Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengenfeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des jeweiligen Vormonats.

Herausgeber: Gemeindeverw. Lengenfeld/Stein,
Hauptstr. 67, 99976 Lengenfeld/Stein

Druck: Karl Sons GmbH, Vor dem Westtor 1, 99947 Bad Langensalza

Redaktion: HeimatStudio Medien-Dienste GbR,
Hauptstr. 59, 99976 Lengenfeld/Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.): Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf (Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar.

Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westhüringen eG,
Konto-Nr.: 4033680, BLZ: 82064038

Sparkasse Unstrut-Hainich,
Konto-Nr.: 0586000186, BLZ: 82056060

Verwendungszweck: **Lengenfelder Echo**

DAS HISTORISCHE FOTO DES MONATS

DIE GIESSEBRÜCKE ZWISCHEN KÜLLSTEDT UND BÜTTSTEDT IM BAU (UM 1877)

